

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Donnerstag, 18. Oktober 1973

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

106. Jahrgang - Nr. 155

Einsatz an der Hungerfront

Liechtensteiner als Freiwillige im Schweizer Katastrophen-Hilfskorps?

Das ordentliche Dinner der liechtensteinischen Rotarier stand diese Woche unter dem Thema der Schweizerischen Hilfeleistungen bei Katastrophen im Ausland. Der Delegierte des schweizerischen Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland, Arthur Bill, legte in seinem Referat die Möglichkeiten und Ziele der von ihm geleiteten Institution dar. Sie besteht gegenwärtig aus einem kleinen hauptamtlichen Korps sowie rund 50 Spezial-

listen, die nach einem Milizsystem arbeiten.

Der Einsatz der Hilfsaktionen kann, wie der Referent betonte, sowohl bei Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Ueberschwemmungen als auch bei Krieg erfolgen. Anhand einer Uebersichtskarte zeigte er die Katastrophengebiete auf, in denen im Laufe der letzten Jahre Hilfsaktionen hätten gestartet werden können; sie liegen mit wenigen Ausnahmen in jenem «Katastrophengürtel» der Erde, der sich von Mittelamerika über das Mittelmeergebiet, den Nahen Osten, über Indien bis in den Fernen Osten zieht.

Die Hilfe des schweizerischen Katastrophenkorps erstreckt sich von der Rettung der Menschenleben über den Aufbau zerbrochener sozialer Gefüge bis zur Katastrophen aussergewöhnlichen Ausmasses. Dabei ist die Soforthilfe, die meist nur Tage dauern kann, von der Ueberwindung der Krisen und Situationen, die sich über Wochen oder Monate erstrecken kann, zu unterscheiden. Hinzu kommt die Phase der Normalisierung über einen noch grösseren Zeitraum.

Die Einsätze können isoliert erfolgen durch die bundeseigene Hilfe durch ihr Katastrophenkorps, aber auch in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK), dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und den UNO-Hilfsaktionen.

Der Referent zeigte am Schlusse seiner Ausführungen Bilder von seltener Eindringlichkeit: Die Mission der Katastrophenhilfe in den Hungergürtel von Afrika, die Hilfe für Indien und Bangla-Desh. In Vorbereitung sind Aktionen zur Unterstützung des IKRK im Krieg im Nahen Osten.

● Der Präsident des Rotary Club Liechtenstein, Werner Stettler, konnte den Anwesenden mitteilen, dass Abklärungen ergeben hätten, dass sich liechtensteinische Freiwillige ebenfalls an den Hilfeak-

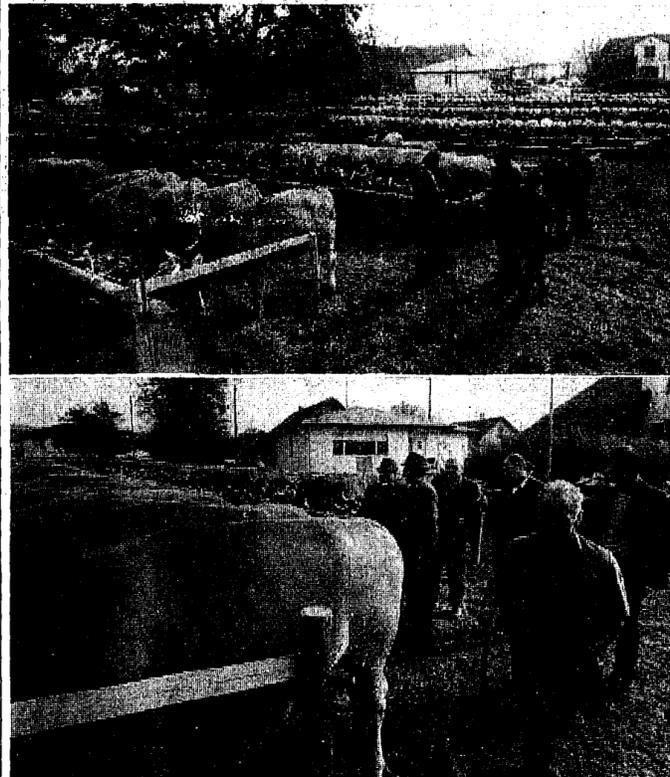
tionen beteiligen könnten. Dem Land selber würden dadurch keine finanziellen Belastungen zuteil werden, da der Lohnausfall in erster Linie durch den Arbeitgeber getragen werde, und wo dies nicht der Fall wäre, würden die entsprechenden Kosten durch die Schweiz

gedeckt. Wie Werner Stettler auch mitteilen konnte, hätte sich die Fürstin, als Präsidentin des liechtensteinischen Roten Kreuzes, bereit erklärt, als Zwischenstelle zu fungieren.

Diese Möglichkeit, liechtensteinische Freiwillige ebenfalls an Hilfsaktionen beteiligen zu können, wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. Erste Reaktionen zeigten auch, dass sich für Liechtenstein daraus ein aktiver Beitrag im Sinne von Aussenpolitik ergeben könnte. (G. M.)

«Prämienmarkt»

Begünstigt vom schönen Herbstwetter war dem diesjährigen «Prämienmarkt» in Eschen grosser Erfolg beschieden. Unsere Aufnahmen zeigen (oben) eine Gesamtansicht des Viehmarktes und (unten) Landwirtschaftsminister William Hoop beim Fachsimpeln. Eindrücke vom Markttag in Eschen, der den Unterländer Viehzüchtern ein gutes Zeugnis ausstellte, vermitteln wir auf Seite 3 der heutigen Ausgabe. (Bilder: A. Kieber)



Fürstin feiert

Geburtstagsempfang am 24. Oktober

(p.) Ihre Durchlaucht Fürstin Gina von und zu Liechtenstein wird am 24. Oktober ihr Geburtsfest feiern. Um 11.00 Uhr vormittags findet auf Schloss Vaduz eine Gratulationscour statt, bei welcher Vertreter der Fürstlichen Regierung und des Landtags Ihrer Durchlaucht die Glückwünsche der Bevölkerung überbringen. Nachmittags um 14.30 Uhr werden die Schulkinder von Vaduz im Schlossgarten Ihre Durchlaucht die Fürstin mit Darbietungen erfreuen.



Schulwesen in Liechtenstein

Eine Dokumentation von Dr. Josef Wolf, Leiter des Schulamtes (II)

Die öffentlichen Schulen gliedern sich in folgende Schularten:

- a) Kindergärten, b) Primarschulen, c) Hilfsschulen, d) Sonderschulen, e) Sekundarschulen.
- aa) Oberschulen, bb) Realschulen, cc) Gymnasien.

Kindergarten: Besuch freiwillig

Dem Kindergarten kommt die Aufgabe zu, das Kind entsprechend seinem Alter und seiner Eigenart so zu fördern, dass dieses die für den Eintritt in die Primarschule erforderliche allgemeine Reife erlangt. Der Kindergarten umfasst die Kinder der zwei vorschulpflichtigen Jahrgänge, in der Regel vom 4. bis zum 6. Altersjahr. Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Träger der Kindergärten: die Gemeinden.

Primarschule: Umfassende Grundlage

In der Primarschule soll das Kind eine möglichst umfassende allgemeine Bildung und Erziehung erhal-

ten. Die Schulpflicht umfasst acht Jahre. Es werden alle jene Kinder eingeschult, welche im vorhergehenden Jahr das 6. Lebensjahr erfüllt haben (Stichtag: 31. Januar). Im neuen Schulgesetz ist vorgesehen, dass die zuständige Behörde in Sonderfällen auf übereinstimmenden Antrag des Schularztes und des Schulpsychologen eine frühere Einschulung bewilligen kann.

Die Schulgebäude werden von der Gemeinde mit einer 30prozentigen Subvention des Staates gebaut, während die Lehrer vom Staat besoldet werden.

Hilfsschule: Eine Neuerung

Die Einführung der Hilfsschule im Jahre 1972 stellt eine Neuerung in unserem Schulwesen dar. Die Hilfsschule Triesenberg umfasst derzeit eine Unterstufe und eine Mittelstufe. Die Hilfsschule ist ein Teil der Primarschule. Sie will jene Kinder erziehen und bilden, die eine Lernbehinderung aufweisen und deshalb

einer besonderen Betreuung bedürfen. Die Hilfsschulen werden vom Staat errichtet. Weitere Hilfsschulklassen sind für das Oberland in Schaan und für das Unterland in Eschen geplant.

Sonderschule: Für geistig behinderte Kinder

Die Heilpädagogische Tagesstätte in Schaan ist eine durch den Verein für Heilpädagogische Hilfe getragene private Sonderschule für geistig behinderte Kinder im Alter von ca. 4 bis 18 Jahren. Es werden auch solche Schüler aufgenommen, die zusätzlich ein körperliches oder seelisches Leiden haben (mehrfach-behindert).

Die Tagesstätte gliedert sich in ihrer Aufgabe entsprechend in folgende vier Bereiche:

- Sonderkindergarten
- Abteilung für Praktischbildungsfähige
- Abteilung für Schulbildungsfähige (Unterstufe/Oberstufe)

— Sprachheilambulatorium

Die Lehrer dieser Tagesstätte sind als Logopäden auch an den öffentlichen Schulen tätig.

Die Sekundarschulen (=weiterführende Schulen, die auf die Primarschule aufbauen) werden vom Staat getragen. Dieser sorgt auch für den Schülerzubringerdienst zu diesen Schulen und für die Mittagsverpflegung der Schüler. Die Sekundarschulen gliedern sich in drei Schularten:

● Oberschulen: Vorbereitung auf die Berufslern

Ab Frühjahr 1973 werden erstmals je eine zentrale Oberschule im Oberland und im Unterland geführt.

Zu den Oberschulen wurde wie zu den anderen Zentralschulen ein Schülerzubringerdienst eingerichtet.

Die Oberschule entwickelt vorwiegend die praktische Veranlagung der Schüler und bereitet im besonderen auf die Berufslern und das Berufsleben vor. Sie ist für jene Schüler geeignet, die intellektuell weniger oder einseitig begabt sind.

Die Oberschule dauert vorläufig drei Jahre, im Endausbau vier Jahre. In der vierten Schulstufe der Oberschule sollen die Schüler vor allem auf die Berufswahl vorbereitet werden. (wird fortgesetzt)

Die aktuelle Frage

Sind ausländische Lehrkräfte eine befriedigende Dauerlösung?

Im Frühjahr waren fünf Lehrstellen an liechtensteinischen Realschulen offen. Sie konnten inzwischen besetzt werden — mit fünf ausländischen Lehrkräften. An der Volksschule in Triesenberg unterrichten 8 Lehrkräfte, 7 davon sind Ausländer, der achte ein Aulands-Liechtensteiner. 51 der insgesamt 145 Lehrerinnen und Lehrern, die an liechtensteinischen Schulen (bis hinauf zum Gymnasium) tätig sind, stammen aus Oesterreich, der Schweiz oder Deutschland. An den Primar- und Realschulen übersteigt der Anteil an ausländischen Lehrpersonen 20 Prozent, in den Kindergärten sind rund die Hälfte der Lehrkräfte (einschliesslich Ordensschwwestern) ausserhalb unseres Landes geboren und aufgewachsen, am Gymnasium und am Mädcheninstitut sind die liechtensteinischen Lehrkräfte ohnehin in der Minderzahl. Dank der ausländischen «Entwicklungshilfe» konnte der Schulbetrieb bis heute in der Regel normal aufrecht erhalten werden. Trotzdem müssen wir uns die Frage stellen, wie lange es unserem Schulamt noch möglich sein wird, ausländische Lehrkräfte zu finden? Wie lange wird es noch dauern, bis die Lehrkräfte in unseren Nachbarländern ebenso gut entlohnt werden wie hier und damit einen Hauptanreiz zur Auswanderung verloren geht? Schliesslich geht es auch um die Frage, ob es auf Dauer wünschbar ist, dass unsere Jugend in zunehmendem Masse und schon an der Basis von ausländischen Lehrkräften unterrichtet wird? Wenn wir auch froh und dankbar sein sollten, dass sich immer noch Lehrkräfte im Ausland finden, die sich in den Dienst unseres Landes stellen, sollte man doch langsam an ein Konzept gehen, dass die hier aufgezelgten Mängel langfristig auszuräumen hilft.